

**Grußwort von Herrn Dr. Peter Gauweiler bei seinem Besuch
in der Moschee in München-Freimann
am 16. Januar 2015**

Friede sei mit Euch

Es gibt keinen Gott außer Gott – Gott ist groß. Als ich 1982 zum ersten Mal in dieser schönen und ältesten Münchner Moschee hier in Freimann war, hieß der katholische Bischof von München noch Josef Kardinal Ratzinger, der spätere Papst. Er sagte uns immer: „*Es gibt so viele Wege zu Gott, wie es Menschen gibt.*“

An diesen vielen Wegen zu Gott stehen Versammlungsstätten des Glaubens: Tempel, Moscheen, Kirchen. Wir, Ihr Imam Dr. el-Kahlifa und ich, haben uns gestern unterhalten, mit welchem Bild wir diese Versammlungsstätten des Glaubens am besten kennzeichnen könnten. Wir waren der Meinung, dass vielleicht ein gutes Bild das Bild des Leuchtturms ist. In unserem Leben bewegen wir uns ständig hin- und her, wir sind dauernd unterwegs. Für das richtige Halten des Kurses wäre es verheerend, wenn sich auch der Leuchtturm dauernd hin und her bewegte. Vielmehr ist dieser Leuchtturm für unsere Lebensreise so bedeutend wegen seiner Unveränderlichkeit.

Das Wichtigste am Leuchtturm ist das Funktionieren der Leuchtturmwärter. Gestern hat sich der Deutsche Bundestag mit Euren Leuchtturmwärtern beschäftigt. Und die Kanzlerin Merkel hat dabei in dieser jetzigen dramatischen Situation Bitten, Empfehlungen und Fragen an diese Leuchtturmwärter gerichtet, an die Geistlichkeit des Islam.

Man kann natürlich sagen, wir lassen uns von dieser Frau nichts sagen. Das sagen wir manchmal auch - aber wo sie Recht hat, hat sie Recht. Ich danke dem Imam, dass er in seiner Predigt dieser Frage nicht ausgewichen ist, sondern eine positive Antwort gegeben hat, gewissermaßen innerhalb von 24 Stunden.

Wir wissen, dass zu unterschiedlichen Zeiten Gewalt wie ein Fieber unsere Religionen - die ja für uns wie Vater und Mutter sind - ergriffen hat. Und einzelne Gläubige krank gemacht hat.

Wir mussten und müssen immer einen Weg aus dieser Gewalt finden.

Diesen Weg finden wir nur wie aus einer Krankheit: In gegenseitiger Fürsorge und Unterstützung.

Wir wissen, dass man nicht gleichzeitig hassen und beten kann. Mir hat das Finden des richtigen Weges der 23. Psalm gezeigt, aus dem Alten Testament, den ich Euch sagen will:

*„Und ob ich schon wanderte im finstern Tal / fürchte ich kein Unglück /
denn du bist bei mir / dein Stecken und Stab trösten mich / Du bereitest vor
mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde / und schenkest mir voll ein.*

Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.“

Und ein Letztes: Ja, Gott hat die Menschen unterschiedlich gemacht. Ein Rabbiner wurde in einer in Deutschland sehr populären Erzählung* gefragt:

„Es ist euch verboten, Fleisch mit Milch zu essen. Es ist euch verboten, Leinen mit Wolle zu tragen. Warum ist so vieles verboten?“

„Um den Glauben zu erzwingen“, erwiderte der Rabbiner.

„Warum stellt Gott so merkwürdige Anforderungen an die Juden?“

„Um uns von euch zu unterscheiden.“

Wir müssen lernen, dass der Unterschied ein Wert ist. Und diesen Wert verteidigen! Wir wollen nicht den multikulturellen Einheitsmenschen - das wäre eine arme Welt: nur Grashalme, keine Blumen mehr.

Achtung vor dem religiösen Unterschied – ich glaube, dass Mut zur Verantwortung auch diesen Mut beinhalten muss: Annäherung nicht als Angleichung, sondern als Achtung und Beachtung des anderen.“

Die bayerischen Könige haben unser Land der Jungfrau Maria anvertraut. Ihr wisst es, (meine Leute wissen es vielleicht weniger), dass Maria, die Mutter Jesu, eine der vier großen Frauen des Korans ist.

Und ich erinnere Euch an das Wappen der Stadt München, in der Mitte mit einem Mönch, der der Stadt ihren Namen gegeben hat: „München“ - zu den Mönchen. Diese Stadt gehörte heiligen Leuten.

Nähern wir uns also nach dem Reden vom Unterschied einer größeren Gemeinsamkeit:

Heute fragen alle politischen Leute, gehört der Islam zu Deutschland? Der Islam gehört so viel und so oft zu Deutschland, so viel es Leute von euch gibt, die dieses Deutschland oder dieses Bayern nicht als irgendein Territorium ansehen - sondern als Land für das sie mitverantwortlich sein wollen. „Verantwortung“ kommt im Deutschen von „Antwort geben“. Wir haben gemeinsam für dieses große Land Deutschland noch viel vor. Und woher wir auch kommen, wir brauchen Euch und ihr uns auch. Lasst uns verabreden, gemeinsam große Dinge zu tun.

* Noah Gordon „Der Medicus“